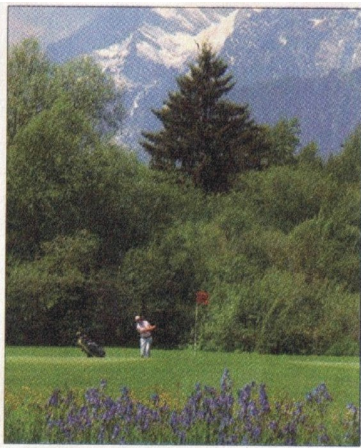




Der Golf- und Landclub Ennstal Weißenbach im Europa-Schutzgebiet ist ein besonders gut gelungenes Beispiel, dass Sport und Naturbewahrung Hand in Hand gehen und sogar voneinander profitieren können.

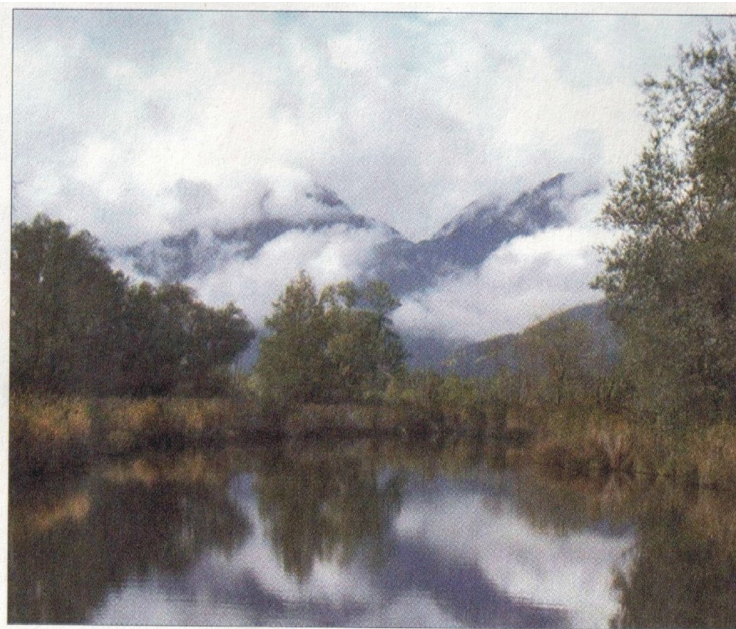
Ein Wort zum Abschied

Mit dieser Seite geht unsere zwölfteilige Serie über NATURA 2000 zu Ende. Ganz ehrlich: Wir wollten für den Naturschutz gut Wetter machen. Hugo Kofler, dessen Büro viel Verantwortung für einen Erfolg dieses Europaschutzgebietes trägt, hatte gespürt, dass der Widerstand bei manchen Grundeigentümern doch erheblich war. „Wir müssen mit den Leuten ins Gespräch kommen“, war sein fester Vorsatz. Der „Ennstaler“ ließ sich als Plattform für den Dialog gewinnen.

dig; denn viele Menschen, besonders Land- und Forstwirte, auch Jäger und Fischer oder Erholung Suchende, sind den Naturschützern gegenüber skeptisch, ja sogar argwöhnisch. Sie fürchten Einschränkungen, Auflagen und Verbote. Das ist wohl unvermeidlich in einer immer enger werdenden Welt, wo die Natur dauerhaft auf dem Rückzug ist. Wir wünschen uns, dass Sie, liebe Leser, unsere Botschaft verstanden haben: Naturschutz ist nicht nur notwendig, sondern auch erschwinglich. Wer sich als Grundeigentümer oder Nutzungsberechtigter in das NATURA-2000-Programm im Ennstal einbringt, zahlt nicht drauf. Im Gegenteil, er kann sogar dabei verdienen. Und wir sind fest überzeugt davon, dass nachkommende Generationen dankbar dafür sein werden.

Wir haben es uns schwieriger mit Ihnen vorgestellt. Hatten mit kritischen Leserbriefen, heftigen Anrufen oder sogar Gegenartikeln gerechnet, mit Vorhaltungen, dass man beim Naturschutz kein Verständnis habe für die Sorgen der Leute, dass das alles viel zu teuer oder unnötig und überhaupt Unsinn sei – aber nichts von alledem. Die Leser des „Ennstalers“ haben sich sehr zurückgehalten. Aus vielen Gesprächen wissen wir: Das lag nicht an mangelndem Interesse. Scharfe, kritische Reaktionen lassen in aller Regel nicht auf sich warten, wenn Zeitungsleser mit der veröffentlichten Meinung nicht einverstanden sind.

Also erlauben wir uns ein optimistisches Fazit: Das Projekt NATURA 2000 ist bei den Menschen im Ennstal angekommen. Der Naturschutz steht besser da als sein Ruf. Die Bereitschaft der Leute, sich für die Natur einzusetzen, ist größer, als wir erwartet hatten.



Die Gamperlacke bei Liezen.

Symbolgestalt: der Wachtelkönig

Wenn wir für die Bewahrung der natürlichen Vielfalt im Ennstal eine Galionsfigur, eine Leitart mit Symbolcharakter suchen, dann ist der Wachtelkönig erste Wahl. Ein unscheinbarer, versteckt lebender kleiner Hühnervogel, den man kaum je zu Gesicht bekommt. Von einem „König“ hat er so gar nichts an sich. Auch sein schnarrender Ruf, dem er seinen Namen zu verdanken hat, ist nicht gerade das, was man einen wohlklingenden Gesang nennen könnte. Der Wachtelkönig steht nicht für Show, sondern für Lebensqualität. Wo er zu Hause ist, sind die Wiesen vielfältig, reich an Blumen und Insekten, sie sind eine rechte Augenweide, gerade auch für uns Menschen. Deshalb lohnt es sich, dem Wachtelkönig zu helfen.

Und gerade jetzt ist die richtige Zeit dafür. Wenn Sie diesen „Ennstaler“ in Händen halten, machen sich die ersten Vögel daran, einen geeigneten Brutplatz zu finden. Das ist ein Unterfangen mit ungewissem Ausgang; denn woher sollen die Bodenbrüter wissen, wann gemäht wird? Frühe Mahd bedeutet frühen Tod für die Jungvögel oder Zerstörung der Gelege.

Wenn Sie noch nicht Teilnehmer am ÖPUL-WF-Programm sind, ist es für dieses Jahr zu spät. Auf das Vertragsnaturschutzprogramm Wachtelkönig können Sie aber noch aufspringen. Die Prämien liegen zwischen 580 und 800 Euro pro Hektar. Die Bewirtschaftungsauflagen sind (vereinfacht) etwa folgende:

- Auf intensiv genutzten Mähwiesen neraldünger, erste Mahd nicht vor 25. Juni. Mindestschnitthöhe 7–10 cm, Mahdgeschwindigkeit unter 4 km/h.
- „Wachtelkönigfreundliche Mähmethode“. Alle zwei Jahre müssen Sie einige ungemähte Streifen stehen lassen.
- Auf extensiv genutzten Mähwiesen wie oben. Zusätzlich kein Abschleppen der Flächen im Frühjahr, erste Mahd 25. Juli bis 1. August, Mahd des Folgeaufwuchses ab 15. September.
- Schaffung von Habitatstrukturen in der Mitte der Wiese (Hochstauden-, Brennessel- oder Irisbestand).
- Auf Streuwiesen wie oben. Erster und einziger Schnitt nach 15. September, vor 1. November.

Erfragen Sie Details im Büro Ardnings!



Symbolgestalt für vielfältige, artenreiche und bunte Wiesen: der Wachtelkönig.

Stimmen zur Serie

Elke Stangl hat die Reaktionen auf unsere Serie notiert. „Endlich weiß ich, was Ihr da in Ardnings so macht!“, brachte es Erika Schachner aus Trautenfels auf den Punkt. Das werden sich auch andere Leser gedacht haben. Ein Waldbesitzer meinte, er habe gar nicht gewusst, dass es auch im Wald Naturschutzmaßnahmen gibt (Ja, gell – und kriegt man sogar bezahlt!).

Besonders viele Anrufe und Fragen gab es zum Thema Entschädigungen. Die Fragen wurden im Bericht Nr. 10 vom 22. 1. 2010 zusammengefasst und beantwortet.

Grundsätzlich wurden die Berichte als sehr sachlich und fachlich korrekt aufgenommen. Immer wieder gab es im Gespräch mit den Bauern vor Ort die Rückmeldung, dass die Berichte gelesen werden. Die meisten Reaktionen kamen auf das Interview mit Herrn Dr. Buchgraber (Raumberg/Gumpenstein) im Bericht Nr. 7 vom 6. 11. 2009. Einige Bauern haben vorgeschlagen, einen Ombudsmann für NATURA 2000 zu installieren. Gemeinsam mit Herrn Buchgraber und der Gebietsbetreuung wird es im Herbst 2010 ein Symposium geben mit dem Arbeitstitel „NATURA 2000 und Landwirtschaft“.

Und dann gab es noch die Anfrage einer Altbäuerin aus Altirnding, ob sie eine Entschädigung für die Kühen bekommen könne, die ihr die Krähen auf dem Hof gestohlen haben (leider

Rückblickend hat Elke Stangl festgestellt, dass sich die Anrufe im NATURA-2000-Büro mehren, die Flächenangebote und Anfragen zum Vertragsnaturschutz zum Thema hatten. „Wir haben durch die Artikelserie mehr Arbeit bekommen!“, sagt sie mit einem weinenden und einem lachenden Auge. Aber das war schließlich der Sinn des Ganzen. Ihre Nachfolgerin hat nun alle Hände voll zu tun.



Das Büro in Ardnings ist für Ihre Anliegen gut aufgestellt. Kathrin Hartenberger (links) löst Elke Stangl (rechts) ab. Matthias Brautschek hält weiter die Stellung wie bisher. Nicht im Bild, aber seit Mitte 2009 mit im Einsatz ist außerdem Elisabeth Meinel.

Die fachliche Betreuung der Europaschutzgebiete im Ennstal obliegt der Ziviltechnikkanzlei Dr. Hugo Kofler, Pernegg, mit Dipl. Biol. Axel Müller und Dipl. Ing (FH) Matthias Brautschek.

Haben Sie Kritik? Fragen? Anmerkungen? Schreiben Sie uns, oder mailen Sie uns Ihre Meinung an ennstal@zt-kofler.at!



Dr. Hugo Kofler
Ziviltechnikkanzlei
ökologisch gut beraten